

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Knipperberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bess jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 246

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus. — Weiter teilen von Berliner Banken die Diskontogesellschaft, Bleichröder und die Dresdner Bank noch mit, es sei nicht zutreffend, daß sie ihre Mitwirkung an der Petroleum-Monopolgesellschaft verweigern hätten, nachdem die Deutsche Erdöl-Aktien-Gesellschaft einen Vertrag mit dem deutschen Tochterunternehmen der Standard Oil Company geschlossen hat. Die Banken haben sich erst zurückgezogen, als die Leitung der zur Gründung der Petroleum-Monopolgesellschaft zusammenberufenen Konföderation die von den Banken als notwendig erachteten Garantien verweigerte.

Halver

Freitag, den 18. Oktober

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Selsenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1912

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die amerikanische Standard Oil Company ist nicht genehmigt, das ihr drohende deutsche Petroleummonopol ohne Kampf hinzunehmen. Sie gibt vielmehr bekannt, daß sie entschlossen sei, mit Hilfe der amerikanischen Regierung das Monopol zu bekämpfen, wenn dieses darauf hinausgehe, die Company aus Deutschland zu verdrängen. Auch behauptet die Company, daß russisches und rumänisches Petroleum schlechter als amerikanisches sei. Die amerikanische Presse drückt sich vorläufig noch sehr zurückhaltend aus. — Weiter teilen von Berliner Banken die Diskontogesellschaft, Bleichröder und die Dresdner Bank noch mit, es sei nicht zutreffend, daß sie ihre Mitwirkung an der Petroleum-Monopolgesellschaft verweigern hätten, nachdem die Deutsche Erdöl-Aktien-Gesellschaft einen Vertrag mit dem deutschen Tochterunternehmen der Standard Oil Company geschlossen hat. Die Banken haben sich erst zurückgezogen, als die Leitung der zur Gründung der Petroleum-Monopolgesellschaft zusammenberufenen Konföderation die von den Banken als notwendig erachteten Garantien verweigerte.

Die Deputation des sächsischen Landtages für das sächsische Volksschulgesetz hat nunmehr die Fassung festgestellt, in der das Gesetz den beiden Kammern unterbreitet werden soll. Als Übergangsfrist der jetzigen Schulen in die neue Organisation wurden fünf Jahre bestimmt, und zwar für die Herabminderung der Klassenstärke und für die Einrichtung der Mädchenfortbildungsschule, zehn Jahre für die Durchführung der Schulgeldfreiheit und für die Dreigliederung der Volksschule.

Eine interessante und für den Ernstfall höchst wichtige Arbeit vollzieht sich gegenwärtig auf den deutschen Eisenbahnen. Es handelt sich um eine militärische Revision der Eisenbahnstationen, die im Falle einer Mobilisation als Zentren für die Speisung der Mannschaften sowie zur Ernährung der Pferde in Frage kommen. Die Revision erfolgt durch Offiziere, die von einem Vertreter der zuständigen Eisenbahn-Betriebsdirektion begleitet und von ihm die erforderlichen Erläuterungen erhalten. Die Revisionsoffiziere nehmen es mit ihrem Amt sehr genau, denn verschiedentlich sind von ihnen Reparaturen oder Neuerungen der in Betracht kommenden Utensilien angeordnet worden. Es handelt sich hierbei nicht um eine außerordentliche Maßnahme, sondern derartigen Revisionen werden die in Betracht kommenden Eisenbahnstationen von Zeit zu Zeit unterzogen.

Mit der Bekämpfung der Fleischteuerung hat sich nach den bekannten Maßnahmen der preussischen Regierung jetzt auf Antrag Preußens auch der Bundesrat beschäftigt.

Es handelt sich dabei um die von Preußen angeregte Ermäßigung der Zollsätze auf frisches und gefrorenes Fleisch aus dem Ausland, das von Gemeinden zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgegeben wird. Der Bundesrat hat diesem Antrage unter dem 10. Oktober seine Zustimmung erteilt. In dem Gesetzesentwurf ist vorgesehen eine Zollermäßigung für frisches Fleisch von 35 und von gefrorenem Fleisch von 27 auf 18 Mark pro Doppelzentner. Diese Vergünstigung soll in der Regel nur großen Städten gewährt werden.

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten)

43 Fortsetzung

In aller Stille und ohne jemandem ein Wort davon zu verraten, hatte Martin an Ritter die zwölftausend Mark gezahlt, auf welche dieser Anspruch erhob. Martin hatte Ritter in dem Glauben gelassen, daß Frau Lamprecht das Geld herausgegeben habe.

Er hatte es getan, um den Namen Lamprecht vor neuen Angriffen zu schützen, und wenn es ihm auch sauer angekommen war, einen Teil seiner Ersparnisse zu opfern, so hatte er doch ohne Bedenken das Opfer gebracht.

Von Frau Lamprecht würde er für diese großmütige Handlungsweise wohl kaum Dank geerntet haben, dazu griff sie ihm noch immer zu sehr.

Sie selbst dachte, seitdem sie im Unglück war, weit mehr an ihre eigene Person, als an die ihrer Tochter, und ihr ganzes Verhalten war nichts weniger als selbstlos.

Früher hatte sie ihre Tochter behütet und wertgehalten wie kostliche Juwelen, die sie ja auch waren, jetzt aber wünschte sie dieselben an den Meistbietenden zu veräußern.

Therese hatte die Mutter neben sich auf das Sofa gezogen und lehnte ihren Kopf an deren Schulter. „Schmäh Graez nicht, liebe Mama,“ bat sie müde, „er ist der beste, treueste Mensch, aber er befindet sich, trotzdem er sich emporgearbeitet hat, immer noch in einer schwierigen Lage und darf es sich nicht gestatten, ein armes Mädchen zu heiraten. Eine solche Verbindung würde seine Stellung möglicherweise untergraben. Darum habe ich ihn lieber abgewiesen. Ich liebe ihn mehr denn je, will aber seinem Glück nicht im Wege sein.“ Sie sah die Mutter fragend an. „Hat Groß dir mitgeteilt, daß ich seine Werbung angenommen?“

„Ja, und gottlob! daß du es getan. Offen gesagt, fürchtete ich, du könntest doch wieder wankelmütig werden, denn ich las in der Zeitung, daß man Graez zum Bankdirektor ernannt hat.“

„Mein Entschluß, Groß zu heiraten, kann durch nichts erschüttert werden, Mama. Er hat mein Wort, und ich halte es ihm.“

Thereses bündige Erklärung beruhigte die Mutter ein wenig. Ihre Hoffnung, daß sich alles nach ihren Wünschen arrangieren möge, schien sich endlich zu erfüllen. Sie dachte nur an sich und war eigens zu dem Zweck hier-

In seiner kommenden Session wird sich der Reichstag auch mit einem Umbau des Reichstagsgebäudes befassen. Es soll dadurch in der Hauptsache dem Abstände abgeholfen werden, daß bisher keine Arbeitszimmer für die Reichsboten vorhanden waren. Durch den Ausbau des Dachgeschosses nach beiden Höfen zu sollen 106 solcher Zimmer beschafft werden. Von außen wird man von diesen Veränderungen nichts sehen, zumal auch das Kuppeldach genau so bleibt wie bisher. Die Kosten für diesen Umbau belaufen sich auf rund 800 000 Mark. Wenn der Reichstag, woran nicht zu zweifeln ist, diese Mittel bewilligt, soll im Frühjahr 1913 mit den Arbeiten begonnen werden.

Der preussische Handelsminister hat Stellung gegen die Preispolitik des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats genommen. Nachdem das rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat für 1913/14 eine erneute allgemeine Preiserhöhung beschlossen hat, ohne auf die von der staatlichen Bergwerksverwaltung erhobenen Bedenken einzugehen, hat der Minister von der Erneuerung des jetzt noch geltenden Preisabkommens Abstand genommen.

Auch die württembergische Regierung hat jetzt einen Gesetzesentwurf über die Kinematographentheater ausgearbeitet, ähnlich dem Vorgehen Bayerns. Es soll eine Vorgesur für Films und ein Verbot des Kinematographenbesuchs für Jugendliche und Kinder eingeführt werden.

Nordamerika.

Nach den neuesten Meldungen ist das Befinden Roosevelts im allgemeinen befriedigend. Er liegt augenblicklich im Meren Hospital in Chicago, wo auch seine Frau mit den Kindern angekommen ist. Da der Patient zunächst dringend der Ruhe bedarf, so haben die Ärzte beschlossen, keine weitere Untersuchung der Wunde mit der Sonde vorzunehmen und die Kugel vorläufig im Körper zu belassen. Roosevelt erhielt Telegramme vom Präsidenten Taft und seinem zweiten Gegner Wilson. Beide teilen darin u. a. mit, daß sie ihre Wahlreden solange aufschieben, bis Roosevelt wieder auf dem Kampffeld erscheinen kann. Der Attentäter Schrank, angeblich ein Bayer, ist in der Haft vollständig zusammengebrochen. Der Prozeß gegen ihn soll Anfang November stattfinden. In politischen Kreisen der Vereinigten Staaten ist man der Ansicht, daß durch das Attentat Roosevelts Populartät und damit auch seine Aussichten für die Präsidentschaftswahlen erheblich gewachsen seien.

Aus In- und Ausland.

Posen, 16. Okt. Anstatt der heute fälligen Fleischsendung aus Warschau traf hier die Nachricht ein, daß die Ausfuhr von Fleisch aus Ausland verboten worden ist.

Sofia, 16. Okt. Durch einen königlichen Ukas ist der Unterrichtsminister Bobtschew zum Gesandten in Petersburg, der Vizepräsident der Sobranje Bejem zum Unterrichtsminister ernannt worden. — Bobtschew reist sofort nach Petersburg ab.

Peking, 16. Okt. Die Tibetaner haben das Kloster Tengarling, in dem sich auch General Chung mit einer kleinen chinesischen Eskorte befindet, angegriffen. Die Verluste der Tibetaner betragen 400 Mann.

hergekommen, um Therese, wenn es nötig sei, zu der Heirat mit Groß zu überreden.

Was blieb der Frau auch weiter übrig! Sie hatte sich Groß bereits verpflichtet, größere Summen von ihm angenommen, sie war es ihm schuldig, daß sie seine Wünsche nach Kräften förderte.

Groß hatte ihr die Mittel zum Lebensunterhalt förmlich aufgedrungen, und seitdem er sie unterstützte, lebte sie, wenn auch nicht glänzend, so doch anständig und bequem. Dadurch hatte sie sich auch einigermaßen mit ihrem Lose ausgeöhnt. Wenn aber aus Thereses Heirat mit Groß nichts geworden wäre, so hätte Frau Lamprecht auch nicht mehr auf seine Zuwendungen rechnen dürfen. Dann wäre sie erst dem Elend preisgegeben gewesen.

Therese hatte keine Ahnung davon, daß ihre Mutter sich mit Groß gewissermaßen verbündet hatte und Wohltaten von ihm empfing. Sie durfte es auch nicht erfahren, ihr Stolz hätte eine solche Demütigung nicht ertragen.

Für notwendig hielt Frau Lamprecht es aber, nochmals eindringlich auf Therese einzureden.

„Ich bin so glücklich, Kind,“ sagte sie, „daß du endlich Vernunft angenommen hast und nicht blind an deinem Glück vorüberrennst. Alle Genüsse, welche der Reichtum bietet, kannst du dir von nun an wieder schaffen. Wahrhaft beneidenswert bist du!“

„Ach, liebe Mama,“ wehrte Therese apathisch, „was frage ich nach Genüssen! Mir ist das Leben verleidet, ich möchte mich am liebsten verstecken und mich so lange grämen, bis es eines Tages zu Ende ist.“

„Aber liebes Kind, sei doch nicht so überspannt! Groß ist ein vornehmer Mensch mit reichen Lebenserfahrungen und besitzt viel Verständnis für Kunst und Literatur. Es muß ein Genuß sein, mit ihm zu reisen. Wie bald wirst du unter seiner liebevollen Fürsorge dich aufrichten und wieder Freude an allem finden. Er ist viel zu feinsinnig, um dir Empfindungen zuzumuten, die du nicht begreifen kannst, oder irgendeinen Zwang auf dich auszuüben.“

Therese machte große Augen. „Ja, woher kennst du denn Groß so genau?“

Die unvermutete Frage brachte die Mutter in Verlegenheit, doch schnell gefaßt entgegnete sie:

„Groß hat mich einmal besucht. Er bat persönlich um deine Hand, und ich mußte versprechen, ihm beizustehen. Ich unterhielt mich längere Zeit mit ihm und gewann den Eindruck, daß er ein Ehrenmann ist und vollste Sympathie verdient. Darum bin ich glücklich, dich nun unter seinem Schutze zu wissen.“

In diesem Moment kam Groß. Therese ging ihm mit

Der Balkankrieg.

Wider Serben und Bulgaren.

Wie vorauszusehen war, ist eine weitere offizielle Kriegserklärung von keiner der beteiligten Seiten erfolgt. Die Türkei erklärt, es sei unter ihrer Würde, den kleinen Balkanstaaten den Krieg zu erklären und diese denken auch nicht daran. Indessen es geht auch so. Am Mittwoch hat die Türkei ihre Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen abgerufen und diese haben alsbald ihre Heimreise angetreten. Kaum lagen diese im Zuge, da ging es auch schon los und es haben bereits in der Nacht zum Donnerstag die Feindseligkeiten begonnen. Die Türkei hat dabei selbst mit der Offensive angefangen, denn es geht um ihre Existenz.

Kriegserklärung der Pforte.

Während man bis Donnerstag früh nach den Aufregungen türkischer Politiker annehmen mußte, daß keine offizielle Kriegserklärung erfolgen würde, kommt nun doch jetzt die Türkei mit folgender Note an die drei Balkanstaaten:

Konstantinopel, 17. Okt. Die Pforte ließ heute früh um 1/10 Uhr der serbischen und der bulgarischen Gesandtschaft eine Note übermitteln, die besagt: Wegen der bulgarischen und serbischen Note, die eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei darstellt, und wegen der Mobilisation dieser beiden Staaten und der täglichen Schamügel sieht die Pforte trotz ihres Wunsches, den Frieden zu erhalten, daß der Friede zwischen der Türkei, Serbien und Bulgarien weiterhin unmöglich ist. Sie hat sich daher entschlossen, der Mission der Gesandten von Bulgarien und Serbien ein Ende zu setzen. Die Pforte hat deshalb die Gesandten aufgefordert, ihre Pässe zu nehmen und mit ihrem Personal das osmanische Gebiet so schnell wie möglich zu verlassen.

Was hier mit etwas vielen Worten gesagt wird, ist tatsächlich der Kriegserklärung gleich zu achten, wenn auch das Wort nicht ausdrücklich in der Note fällt. Jedenfalls sind die Gesandten der Balkanstaaten mit ziemlich deutlichen Worten aus der Türkei ausgewiesen worden.

Die türkische Avantgarde in Serbien.

Dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist der türkische Vormarsch auf dem Fuße gefolgt, wie folgende telegraphische Meldung aus der türkischen Hauptstadt besagt:

Konstantinopel, 17. Okt. Die Albanesen sind in großer Masse unter ihrem Führer Isaboletina in Serbien eingedrungen.

Es soll auch bereits ein Zusammenstoß zwischen den Albanern mit Serben erfolgt sein, bei dem erstere 200 Tote und letztere 10 Tote und 40 Verwundete gehabt haben sollen. Die Zahl der albanischen Verwundeten ist unbekannt.

Daß die Albanesen, die in ihrer überwiegenden Masse ebenfalls Mohammedaner sind, sich feierlich für die Türken

ruhiger Freundlichkeit entgegen, Frau Lamprecht begrüßte ihn mit großer Herzlichkeit.

„Gott segne euch beide,“ sagte sie bewegt, „mache euch so glücklich, wie ihr es verdient!“

Sie konnte nicht weiterprechen, aufschluchzend wandte sie sich ab.

Groß küßte seine Braut auf die Stirn, ruhig und leidenschaftslos, es war der Kuß eines Freundes.

„Du machst mich unendlich glücklich, Therese,“ sagte er warm, „und alles, was ich tun kann, soll geschehen, um auch dich mit deinem Lose auszuföhnen, dir Zufriedenheit und Glück zu schaffen.“

Er sprach nicht von seiner Liebe und appellierte nicht an ihr Herz, das empfand Therese überaus wohlthuend.

„Ich habe in dieser Stunde unseres Verlobnisses nur eine Bitte,“ sagte sie leise, „sei gut gegen Mutter und Schwester, Erich.“

Die Augen des Mannes leuchteten, als Therese ihn so selbstverständlich, ohne Ziererei, mit „Du“ anredete und ihn beim Vornamen nannte.

„Deine Familie wird in mir stets einen opferbereiten, treuen Freund besitzen, teure Therese, daß du bereit bist, dein Leben mit dem meinigen zu vereinen, erfüllt mich mit unbegrenzter Dankbarkeit. Mir ist, als sei ich noch einmal jung geworden.“

In jähem Erschrecken fuhr Therese zusammen, aber Groß sah es glücklicherweise nicht, denn die Baronin war nach Hause gekommen und hatte wohl schon durch ihre Diensthofen erfahren, was sich hier zugetragen.

Mit ungekünstelter Herzlichkeit umarmte und beglückwünschte sie Therese und deren Mutter. Ihr weicher Sinn war schon wieder veröhnt.

„Dies ist für Sie und alle Beteiligten die einzig richtige Lösung, meine Liebe,“ sagte sie fröhlich, „wer so feinsinnig und schwermütig veranlagt ist, braucht Freiheit und viel Sonnenschein. Die Abhängigkeit taugt nur für Durchschnittsmenschen.“

Therese schwieg. Die Baronin hatte ihr gegenüber niemals sich als Herrin gezeigt, sondern sie mit Wohltaten und Freundschaftsbeweisen förmlich erdrückt. Dafür hatte Therese hohen Preis gezahlt — ihr Herzensglück geopfert.

Wie ein Messerschiff ging es durch ihre Brust. Sie hätte aufstöhnen mögen, und mit irrem Blick schaute sie um sich.

(Fortsetzung folgt.)

erlaubt haben, ist eine längst bekann-
te Tatsache, die den kleinen Balkanstaaten jedenfall wenig angenehm ist, da sie mit der albanesischen Unzufriedenheit offenbar gerechnet haben. Die Türken haben die Albanesen mit modernen Gewehren und Geschützen ausgerüstet und benutzen sie jetzt zum Angriff in vorrüberer Linie und um den eigenen Aufmarsch zu verkleinern. Die Albanesen sind von Ustüb



Der Schauplatz der Ereignisse.

(siehe beigefügte Übersichtskarte) aus in der Richtung auf Nisch vorgestoßen und dürften den Serben wohl ziemlich zu schaffen machen, da sie mit zu den Kerntrouppen des türkischen Heeres gehören.

Türkischer Sieg.

Das Blättchen an der montenegrinischen Grenze scheint sich auch zu wenden, sofern nicht überhaupt schon der amtliche montenegrinische Telegraph in Cetinje von vornherein orientalische Märchen in die Welt hinausposaunt hat von nicht zu überbietenden Heldentaten der „Söhne der schwarzen Berge“.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Türken haben die Montenegriner zurückgedrängt und bei Podgoritz einen großen Sieg über die Montenegriner davongetragen. Sie eroberten dabei mehrere Geschütze.

Die Nachricht klingt gar nicht unwahrscheinlich, denn es steht fest, daß die Türken sofort nach Beginn der Feindseligkeiten an der montenegrinischen Grenze von Saloniki aus Truppen dorthin geworfen haben. Bei der großen Entfernung könnten diese jetzt da eingetroffen sein und dem Kriegsglück eine andere Wendung gegeben haben.

Griechenlands Flotte in Tätigkeit.

Auch die griechische Flotte, die den Piräus, den Hafen von Athen, verlassen hat, macht bereits von sich reden:

Athen, 17. Okt. Das Marineministerium teilt mit, daß die Kanonenboote „A“ und „D“ heute früh um 2 1/2 Uhr in die Meerenge von Prevesa eingedrungen und um 4 1/2 Uhr in Boniza eingetroffen sind. Es gelang den Türken trotz der zahlreich vorhandenen Sperrforts nicht, die Durchfahrt zu verhindern.

Die Meerenge von Prevesa liegt an der Westküste, am Ionischen Meer, dort wo Griechenland und die Türkei aneinandersstoßen. Was die griechischen Kanonenboote dort sollen, ist nicht recht ersichtlich.

Die Fürsten im Hauptquartier.

Ein weiteres Zeichen, daß wir unmittelbar vor dem Ausbruch der entscheidenden Kämpfe stehen, ist die nunmehr erfolgte Abreise der Fürsten ins Hauptquartier zu ihren Truppen. König Ferdinand von Bulgarien hat Donnerstag Sofia verlassen gleichzeitig mit dem Kronprinzen von Serbien, der am selbigen Tage mit seinem Stabe von Belgrad abgereist ist und sich zu dem serbischen Heere, das bei der Festung Nisch konzentriert ist, begeben hat. Kronprinz Konstantin befindet sich bereits seit etwa einer Woche bei seinen Truppen in Thessalien. König Ferdinand übernimmt in dem Moment seiner Abreise das oberste Kommando über alle drei Heere.

Überführung Abdul Hamids.

Der alte Ex-Sultan Abdul Hamid, der in Saloniki eingesperrt ist, soll nach Konstantinopel in Sicherheit gebracht werden. Er wird dort in einem Gebäude am Ufer des Bosporus einquartiert werden. Man behauptet, daß die Überführung als notwendig befunden wird, um einem etwaigen Versuch der Albanesen vorzubeugen, beim Passieren Saloniks nach der türkisch-griechischen Grenze Abdul Hamid zu befreien. Wie verlautet, soll Abdul Hamid in Aussicht gestellt haben, drei Millionen für die Armee zu spenden. Von Konstantinopel will man ihn gegebenenfalls noch nach Brussa schaffen, wenn der Krieg sich weiter nach dem Süden hinzieht.

Unter dem Schutze Deutschlands.

Wie üblich, so haben auch diesmal die Kriegsführenden ihre Untertanen in Feindesland unter den Schutz einer befreundeten Macht gestellt. Deutschland hat den Schutz aller türkischen Staatsangehörigen in den vier Balkanstaaten übernommen. Die russische Regierung wird den Schutz der serbischen und bulgarischen Privatrechte in der Türkei während des Krieges übernehmen. Die griechischen Interessen werden durch Frankreich wahrgenommen. Die deutschen Offiziere, die sich augenblicklich als Instruktoren in türkischen Diensten befinden, haben ihre Entlassung aus deutschen Diensten eingereicht, um auf Seiten der Türkei kämpfen zu können. Wie verlautet, soll den Offizieren inoffiziell die Mitteilung zugegangen sein, daß ihrem Wiedereintritt in die deutsche Armee nach dem Friedensschluß nichts im Wege stehe.

Kriegsbegeisterte und andere Sozialisten.

Aus Athen kommt die Meldung, daß die griechische sozialistische Partei einen Aufruf erlassen hat, in dem sie die sozialistischen Parteien Europas und Amerikas anruft für das „gegen Türkenbarbarei und europäischen Kapitalismus kämpfende“ Sollenentum. Die öffentliche Meinung aller Länder müsse die von der Türkei wie von dem internationalen Kapitalismus ausgeübten vier Balkanstaaten, die „Proletariatsstaaten Europas“, unterstützen. — Auf der anderen Seite wird die deutsche Sozialdemokratie in den nächsten Tagen im ganzen Reich Sozialversammlungen gegen den Krieg abhalten, den diese aufs entschiedenste verurteilt.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 17. Okt. Der Kaiser hat den Major im Generalstab der 6. Division v. Massow aus Brandenburg a. d. Havel behufs Teilnahme am Kriege nach Bulgarien entsandt.

Konstantinopel, 17. Okt. Der türkische Thronfolger ist hier eingetroffen. Er fiel, als er den rumänischen Dampfer verließ, vom Fallreep ins Wasser, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden, so daß er mit dem Schreden davonkam.

Was ich von den Montenegrinern weiß.

Von Fernand Myrse-Paris.

Das Volk der „Schwarzen Berge“ hat gleichsam als Vorhut den Kampf der vereinigten Balkanstaaten gegen die Türkei zuerst aufgenommen. Obwohl der Montenegriner von demselben Blut ist wie der an der Donau wohnende Serbe, gleicht er diesem doch nicht im geringsten. Leidenschaftlich und kriegerisch veranlagt, ist der Montenegriner immer bereit, sich zu schlagen. Seine Pistolen, seine Dolche verlassen ihn niemals. Er wird nie ohne seine Waffen ausgehen; er würde sich für entehrt halten. Selbst bei der Feldarbeit trägt er sein Gewehr.

Mit dem Serben verglichen, erscheint uns der als ein Barbar. Er ist noch ein Freund der „Bendetta“. Auge um Auge, Zahn um Zahn... aber man kann mit einem „Blutgeld“ den Jörn des Beleidigten stillen. Von seinem Verlangen nach einem gewaltsamen Tode kann sich der Westeuropäer kaum eine Vorstellung machen. Man wünscht einen solchen Tod schon den Neugeborenen: „Möge er nicht in seinem Bette sterben!“ — so lauten die Wunsch Worte, mit welchen er bei seinem Eintritt ins Leben begrüßt wird. Wenn ein Montenegriner einer Krankheit erliegt oder an Altersschwäche stirbt, wagen seine Angehörigen diesen wenig beneidenswerten Tod kaum mitzuteilen. „Der alte Mörder hat ihn geholt!“ sagen sie zu ihren Freunden.

Obwohl der Montenegriner die Frau als ein untergeordnetes Wesen betrachtet und von ihr nicht bloß alle Hausarbeit, sondern auch alle Feldarbeit tun läßt, ja ihr öffentlich auch nicht den kleinsten Beweis von Zuneigung gibt, ist er doch durch und durch „Familienmensch“. Höher aber als die Familie stehen ihm die brüderlichen Bande. Wenn zwei Männer oder zwei Frauen dieselben Freundschaften, denselben Geschmack und dieselben Abneigungen haben, also ganz für einander geschaffen sind, bitten sie den Popen um seinen Segen, umarmen und küssen sich vor dem Altar und schwören sich mit feierlichen Eiden Freundschaft und Bündnistreue bis übers Grab hinaus. Sprichwörtlich ist die Fruchtbarkeit der Montenegrinerinnen. Wenn eine Familie zu zahlreich wird, adoptieren die Freunde des Hauses eines oder mehrere der Kinder. Soldaten sind die Montenegriner, die kräftig und geschmeidig sind, von ihrer frühesten Jugend bis ins späteste Alter. Selbst die Frauen werden zu militärischen Diensten herangezogen.

Ein Montenegriner behält immer die letzte Kugel seines Revolvers, um sich töten zu können, wenn er in die Hände des Feindes fällt. Und der wahnsinnig gehasste Erbfeind ist von jeher der Türke gewesen: „Ich möchte in der Schlacht sterben, nachdem ich die Muselmanen besiegt habe“, heißt es in einem montenegrinischen Liede. Die einzige Grupp- und Stützformel in Montenegro ist der Ruf: man küßt den Vornehmen den Fuß, nicht ganz so hervorragenden Persönlichkeiten die Schulter und Leuten, mit denen man befreundet ist, den Mund.

Die einzigen „Ausländer“, die in Massen in Montenegro wohnen, sind die Zigeuner. Wie in Bulgarien, werden sie auch hier verachtet und „von aller Vertraulichkeit entfernt“. Eine Montenegrinerin würde eher sterben, als einen Zigeuner heiraten. Zuletzt noch ein montenegrinisches Sprichwort, das in den letzten Zeilen von besonderer Bedeutung ist: „Der Friede ist nur die Ruhe zwischen den Kriegen!“ heißt es.

Und nach dem Kriege?

(Betrachtungen eines deutschen Politikers.)
us. Berlin, 17. Oktober.

Es wird jetzt nicht mehr inoffiziell, sondern offiziell auf einander geschossen; der ganz „richtige“ Krieg ist im Gange. Wer den ersten Schuß haben sollte, darum hat man sich lange herumgedrückt, aber unter Brüdern ist das schließlich ganz egal. Genug: es geht auf allen Seiten los. Einstweilen ist man hüben und drüben guten Mutes. Man muß schon so alt sein, wie der wadere Fuchs Kiamil Pascha, um über die frisch-fröhliche Gegenwart hinauszusehen. Kiamil, der einst unter Abdul Hamid sein Leben durch einen Sprung hinter die schützenden Mauern der englischen Botschaft retten konnte, ist seitdem blinder Parteigänger der Briten, und ruft auch jetzt sie als Völkerfeind wieder an. Denn was komme bei dem Kriege heraus? fragt er. Siegen die Türken, so hätte Österreich, unterlägen sie, so hätte Rußland den Vorteil. Und unser Reineke weiß ganz gut, daß auch erstere — den Engländern keine angenehme Aussicht ist.

Er hat vielleicht gar nicht einmal unrecht. Es ist wohl völlig ausgeschlossen, daß die Türkei im Falle eines Sieges einen wesentlichen Gebietszuwachs erhält, denn sie wird ja schon mit ihren gegenwärtigen Provinzen kaum fertig, oder gar eine anständige Kriegsschadung aus den Balkanstaaten herausholt, denn dann pumpt, wenn sie am Boden liegen, dazu niemand das Geld. Ein solcher Sieg würde also lediglich den Übermut der kleinen slavischen Völker dämpfen und handelspolitisch Österreich-Ungarn noch mehr zur Vormacht machen, als es schon jetzt der Fall ist. Wirft ungekehrt der Vierbund die Türken nieder und erhält als Siegespreis Land, Geld oder mazedonische Reformen, das eine oder das andere oder alles, so wird dieser Siegespreis von den Großmächten als Schwärmern für den bisherigen Stand der Dinge heftig bestritten werden. Dann muß Rußland seine ganze Macht für die slavischen Brüderchen in die Waagschale werfen, was entweder gleich zum Erfolge oder zu einem großen europäischen Kriege führt, auf jeden Fall aber dazu, daß fortan Rußland auf der Balkanhalbinsel durchaus Trumpf ist. Kiamils Prophezeiung kann also ganz gut stimmen.

Den fünf am Balkankriege beteiligten Völkern sind aber die Prophezeiungen des greisen Staatsmannes absolut gleichgültig. Nach der Zukunft fragen Politiker, aber nicht Krieger; diese marschieren, schießen, sterben, und alles übrige lassen sie der Weltgeschichte. Was nach dem Kriege kommt, darüber mögen die Diplomaten sich die Köpfe zerbrechen. In den mobilgemachten Banernscharen denkt man, wenn auch nur dumpf im Unterbewußtsein, etwa so, wie es in den bekannten deutschen Versen heißt:

Der eine fragt: Was kommt danach?
Der andre: Was ist recht?
Und dadurch unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht.

Der türkisch-italienische Friede.

(Endgültige Unterzeichnung.)

x. Lausanne, 17. Oktober.

Wie bestimmt hier erwartet wird, soll der endgültige Friedensvertrag morgen hier unterzeichnet werden. Die Vertreter Italiens und der Türkei einigten sich dahin, daß sie sowohl für Tripolitaniens wie für die Grenaita eine Kommission ernannten, die sich mit den Führern der Araber in Verbindung zu setzen haben, um die Unterwerfung der Eingeborenen gegenüber der Gewalt der Tatsachen herbeizuführen. Die Kommissionen sollen sich bereits in Afrika befinden und mit den Arabern unterhandeln. Es wird behauptet, daß als Vertreter des Sultans in Tripolitaniens Schem Seddin, der frühere Minister der frommen Stiftungen, für fünf Jahre ernannt sei und zwar mit Zustimmung Italiens. Als Entschädigung an die Türkei werde Italien für 50 Jahre eine Jahresrente in Konstantinopel zahlen.

Lokales und Provinzielles.

Halber., den 18. Oktober 1912.

1693 Gründung der Universität Halle. — 1745 Englischer Satiriker Jonathan Swift in Dublin gest. — 1826 Französischer Schauspieler François Talma in Paris gest. — 1863 Dichter Gustav Frenssen zu Barlt in Dithmarschen geb. — 1909 Italienscher Mediziner und Kriminalanthropologe Cesare Lombroso in Turin gest.

Wasser ist auch zum Trinken da. Wer es vorher noch nicht wußte, erfährt es jetzt. Die Mitteilung macht (so von außen gesehen) einen etwas komischen Eindruck. Sie tobt sich (scheinbar) in Selbstverständlichkeiten aus. Aber es muß doch wohl eine tiefe Weisheit in ihr wie ein vergrabener Schatz liegen, weil sonst nicht das Ministerium des Innern sich berufen gefühlt hätte, diesen Schatz zu heben und dem deutschen Volke nutzbar zu machen. Vom Verein zur Bekämpfung des Mißbrauchs alkoholischer Getränke ist längst ein Flugblatt veröffentlicht worden, das jene Selbstverständlichkeit als Überschrift trägt. Und das Ministerium des Innern, dem jetzt die Angelegenheiten der öffentlichen Gesundheitspflege unterstellt sind, wendet sich eindringlich an die preussischen Ärztekammern, um die weitest Verbreitung des Aufklärungsblattes durchzuführen. Man muß gestehen: ein kurioses und fast bedächtigendes Zeichen der Zeit! Was trinkt der Mensch alles nicht! Bis zum Methylnalkohol und Polierspiritus hinab ist nichts Flüssiges vor der menschlichen Kehle sicher. Aber Wasser? Daß man vom Wassertrinken (wie das Volk derb sagt) Laufe im Wauche bekäme, scheint nicht nur eine übertriebene Medewendung, sondern eine richtiggehende Überzeugung zu sein! Sie ist töricht und verhängnisvoll. Überall in Preußen gibt es gutes Wasser. Es ist (von der Milch abgesehen) noch immer das gesündeste Getränk, das wir haben. Verlocht es einmal wieder!

Das Verbot der Veröffentlichung der Ständesamtsnachrichten ungescheit. Bekanntlich sind durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten von Düsseldorf vom 14. Juni d. Js., der gleichartige Verfügungen des Regierungspräsidenten von Arnberg, Münster, Osnabrück u. a. auf dem Fuße folgten, die Ständesamtsämter angewiesen worden, die Veröffentlichung der Zivilstandsnachrichten zu verhindern. Wiederholte Beschwerden gegen diese Verfügung, die mit Gefährdung begründet wurden, blieben bisher; erfolglos; lediglich die Sterbefälle dürften weiter veröffentlicht werden. Jetzt ist der „Wermelskirch. Btg.“ gelungen, erfolgreich gegen das Verbot anzukämpfen. Sie hat gegen das Kgl. Ständesamt in Wermelskirchen, das ihr die Herausgabe der Personenstandsnachrichten verweigerte, beim Regierungspräsidenten Beschwerde erhoben mit dem Hinweis darauf, daß nach § 16 des Personenstandsgesetzes die Einsichtnahme in das Ständesamtsregister und die Ausfertigung von Auszügen gegen Gebühr jedermann, also auch Angehörigen der Presse, gestattet werden müsse. Die Beschwerde hat Erfolg gehabt. Denn in der Nummer vom 11. Okt. veröffentlichte die „Wermelskirch. Btg.“ bereits wieder die ständesamtlichen Nachrichten vom 16. September bis 5. Oktober. Nach diesem Vorgange dürfte die allgemeine Verfügung des Regierungspräsidenten wieder zurückgenommen und an allen Orten die Veröffentlichung der Personenstandsnachrichten wieder gestattet werden.

Erhöhung der Branntweinpreise. Der Verband der Kornbranntwein-Brennereibesitzer in Rheinland-Westfalen hat beschlossen, die Branntweinpreise zu erhöhen, weil nicht nur infolge der Aushebung des Branntweinsteuerkontingents in Nordwestdeutschland die Steuer um 10 bis 12 Mark pro Hektoliter höher geworden ist, sondern auch weil die Kohlen teuer geworden sind, die Löhne sich aufwärts bewegen und vor allem, weil auch das Getreide stetig im Preise steigt und keine Aussicht vorhanden ist, daß es in absehbarer Zeit wieder einen normalen Preis erreicht.

Halber., 18. Okt. (Gemeinderatswahl) Die Wahlkraft ist geschlagen und das Blut der Wähler und der übrigen Bezirksangehörigen, welches scheint's durch die vielen Zeitungsartikel u. in Wallung geraten war, fließt wieder ruhiger in den Adern. Alle aufgestellten Kandidaten konnten ja nicht Gemeinderat werden, es waren in jeder Abteilung nur 4 Stellen, auf die verschiedenen Bezirke verteilt, ausgeschrieben. Jeder hat das Recht, bei derartigen Wahlangelegenheiten seinen Standpunkt zu vertreten und hieron ist ja auch diesmal ausgiebig Gebrauch gemacht worden. Möge der Frieden, der stets in unserer Gemeinde geherrscht, durch die Wahl nicht beeinträchtigt werden.

Halber., 18. Okt. Bei der gestern auf der Carlshöhe hiersebst stattgefundenen Gemeindeverordnetenwahl wurden gewählt:

1. Abteilung:

Bezirk A. Herr Albert Lüsebrink-Halber mit 33 St.
Bezirk B. Herr Alfred Winkhaus, Deddinghausen 20 St.
Bezirk E. Herr Kommerz. Steinbach, Oberbrügge, 34 St.
Herr Heinr. Gieseler, Ehringhausen, 34 St.
außerdem erhielten Herr August Lumberg, Deddinghausen 13 Stimmen, Herr Heinrich Jung, Halber 1 Stimme und Herr Rudolf Berghaus, Oberbrügge 1 Stimme.

2. Abteilung:

Bezirk A. Herr Carl Dahlhaus, Weihenpferd mit 62 St.
Bezirk C. Herr Carl Hevendschl, Bede 80 St.
Bezirk D. Herr Wilh. Hedfeld-Wegerhof 78 St.
Herr Wilh. Deddinghaus-Rotten 51 St.
außerdem erhielten Herr Otto Höngen-Halber 15 Stimmen, Herr Wilh. Enneper-Hagedorn 25 Stimmen, Herr Ludw. Renhaus-Rückelhausen 8 Stimmen und Herr Carl Wiebusch-Dommelsheide 1 Stimme.

3. Abteilung:

Bezirk A. Herr Adolf Welter, Halber 169 St.
Herr Wilh. Fernholz, Halber 108 St.
Herr Fritz Schönebeck 88 St.
Herr Fritz Peters 12 St.

Stichwahl zwischen Welter und Fernholz.

Bezirk B. Herr Rud. Marx-Deddinghausen 249 St.
außerdem erhielten Herr Fritz Venschied-Dithmarschen 70 Stimmen, Herr Rob. Schröder-Deddinghausen 9 Stimmen und Herr Rich. Winkhaus-Carthausen 7 Stimmen.
Bezirk C. Herr Fritz Cleber-Ennepe 273 St.
außerdem erhielt Herr Alb. Panne-Grünenbaum 100 St.
Bezirk E. Herr Adolf Berghaus-Oberbrügge 249 St.
außerdem erhielten Herr Alb. Rappes-Oberbrügge 90 Stimmen, Herr Wilh. Buschhaus-Wiebusch 34 Stimmen.

Im zweiten Wahlgange erhielt:

Herr Adolf Welter 158 St.
Herr Wilhelm Fernholz 94 St.

Ersterer ist somit gewählt.

+ Meinerzhagen, 17. Okt. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde der Händler Alb. Sch. zu Neuebrücke wegen Unterschlagung eines Ballen Papiers zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Dachdecker-
gesellen Otto D., Wilhelm G. und Julius R. von hier waren angeklagt im Monat Februar oder März d. J. dem Fabrikant Moses Treistmann hier Metallschrott entwendet und an den Händler Albert Sch. zu Neuebrücke verkauft zu haben. Die Angeklagten wurden wegen Diebstahls und zwar D. zu eine Woche, G. zu 5 Tagen und R. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen den mitangeklagten Sch. erkannte das Gericht wegen Hehlerei auf 2 Wochen Gefängnis. — Der Bäcker und Müller Th. L. zu Wormgermühle, welcher Essig zu viel verdünnt hatte, wurde wegen Nahrungsmittelfälschung mit 10 Mk. Geldbuße bestraft. — Die Ehefrau Landwirt Hermann V. zu Untermberge hatte Naturbutter zu stark gesalzen, sodaß der Wassergehalt der Butter über den gesetzlich festgelegten Prozentsatz hinausging; sie wurde deshalb ebenfalls wegen Nahrungsmittelfälschung mit 10 Mk. bestraft. — Der Steinbrucharbeiter Emil G. zu Hunswinkel wurde wegen Bedrohung und Körperverletzung begangen an seiner Ehefrau, zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt.

□ Walbert, 17. Okt. Herr Lehrer Lohf zu Bütt-
hoff ist an die mehrklassige Schule zu Walbert versetzt und an dessen Stelle ist Herr Lehrer Busch aus Lünern versetzt.

Hierlohn, 16. Okt. Der von hier zum Vieheinkauf nach Holland entsandte Ausschuß ist heute abend unverrichteter Sache zurückgekehrt, da die Nachfrage aus Deutschland nach holländischem Vieh so stark ist, daß der Markt fast gänzlich ausverkauft ist.

(!) Hagen, 17. Okt. Wegen Amtsverbrechens soll sich heute der Eisenbahnpraktikant D. Böckmann aus Witten zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt am 2. Juli ds. J. zu Brügge, wo er früher bedienstet war, amtlich empfangene Gelder in Höhe von 3000 Mk. dem Eisenbahnfiskus unterschlagen und in Beziehung auf diese Unterschlagung das zur Eintragung der Einnahmen und Ausgaben bestimmte Kassabuch unrichtig geführt zu haben. Der Angeklagte gibt zu, den in Rede stehenden Betrag der Kasse in seinem Interesse entnommen, jedoch die Abfuhr gehabt zu haben, das Geld der Kasse noch vor seiner am 4. Juli erfolgten Veretzung nach Schwerte wieder zuzuführen. Er habe hierzu aber keine Gelegenheit mehr gefunden, da das Defizit bereits bei der am 3. Juli erfolgten Kassen-Revision entdeckt worden sei. Der Angeklagte war in Schulden und in die Hände eines Geldverleihers geraten. Mit der Verwaltung der Güter- und Stationskasse betraut, hatte er am 1. Juli auch die Beamtengehälter auszu- zahlen. Reichte die Kasseneinnahme hierzu nicht aus, so hatte er von der Hauptkasse Elberfeld einen Zuschuß zu beantragen. Dies tat er und es ging ihm am 1. Juli durch die Reichsbank in Lüdenscheld der Betrag von 3000 Mark zu. Die Quittung hätte er noch am selben Tage an die Hauptkasse in Elberfeld einsenden müssen, was er aber unterließ. Ebenso hat er die Eintragung in das Kassabuch unterlassen. Er habe hinterher gesehen, daß er des Vorwurfses zur Bestreitung der Ausgaben nicht bedurfte und deshalb beabsichtigt, den Betrag an die Hauptkasse zurückzufahren. Dazu sei er aber nicht gekommen, da er plötzlich von dem Geldverleiher unter Androhung der Anzeige zur sofortigen Rückzahlung eines Darlehens von 1300 Mk. nebst hohen Zinsen aufgefordert worden sei. In seiner Not habe er dann den unglückseligen Schritt getan und den drängenden Gläubiger aus dem Geld befriedigt, auch noch andere Schulden in Höhe von 900 Mk. daraus gedeckt, indem in der festen Annahme, daß sein alter Vater ihm den Betrag sofort zur Verfügung stellen würde. Tatsächlich steht auch fest, daß der Vater den Fiskus voll befriedigt hat. Was die dienstliche Führung des Angeklagten anbelangt, so wird dieselbe als eine gute bezeichnet; ebenso wird die Tätigkeit des Angeklagten hervorgehoben. Die Königl. Staatsanwaltschaft bittet die Schuldfragen zu bejahen, dem Angeklagten, der Mitleid in hohen Maße verdiene, die mildernden Umstände aber nicht zu verjagen. Nach dem Spruch der Geschworenen ist der Angeklagte nur der einfachen Amtsunterschlagung, also unter Verneinung der Frage nach unrichtiger Buchführung schuldig. Unter Berücksichtigung aller Milderungsgründe wird der Angeklagte, dessen Leichtsinns erscheinend ins Gewicht fiel, zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. Die vom 6. Juli bis 10. August erlassene Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet. Die Geschworenen brachten sofort ein Gnadengesuch für den Verurteilten ein, das der Staatsanwalt zu befürworten versprach.

W Hagen, 17. Okt. Ein seltsames Schicksal hatte eine Postkarte, die ein hiesiger Geschäftsmann im Juni 1887 aus dem Königreich Sachsen pünktlich erhielt. Diese selbe Postkarte hat er nun am 4. Oktober 1912 nochmals und zwar mit dem Poststempel des genannten Tages erhalten. Wo die Karte einvierteljahrhundert lang gewesen, wie und wann sie nochmals zur Post gekommen und durch welchen Zufall sie nun wiederholt in die Hände des Adressaten kam, läßt sich nicht sagen.

W Hagen, 17. Okt. Einen musikalischen Schutzmann besitzt Hagen in der Person des Sergeanten Otto Gladi-
diejer hat einen Männerchor komponiert, der bereits im Juli von einem Massenchor in Herne mit großem Beifall vorgetragen wurde und nun kommt derselbe Chor auch in Hörde durch einen Massenchor von 400 Sängern zum Vortrag.

Bochum, 16. Okt. In dem Backofen einer Bäckerei an der Ottostraße explodierte eine Dynamitpatrone, die sich zwischen den Kohlen befunden hatte. Durch die Gewalt der Explosion wurde das Mauerwerk des Unterbaues zerstört, und sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Bochum, 15. Okt. Ein holländischer Reisender war als Zeuge zu einer Strafammerverhandlung des hiesigen Landgerichts geladen. Als er vorgetreten war, verweigerte er als Angehöriger einer Sekte, die den Eid verwerfe, die Eidesleistung. Als der Vorsitzende mit Strafen drohte, bat er flehentlich, ihn doch unbereidigt zu vernehmen, er werde nach bestem Wissen und Gewissen ausagen. Der Vorsitzende meinte, als Ausländer habe er doch dieser für ihn verwickelten Lage dadurch entgehen können, wenn

er nicht zum Termin erschienen wäre. Der Zeuge erklärte, die in der Ladung angebotene Strafe von 300 Mark eventuell 6 Wochen Haft habe er gefürchtet. Als der Vorsitzende erklärte, diese Drohung bestehe zu Unrecht, ein Ausländer könne nicht zur Zeugnisabgabe gezwungen werden, atmete der Zeuge erleichtert auf. Schließlich gab ihm der Vorsitzende den Rat, sich von der Gerichts-
stelle zu entfernen, der Weg scheine für ihn der beste Ausweg aus der für den Zeugen bedrängten Lage zu sein. Jedoch gehe er dann der Zeugengebühren verlustig. Unter freudigem Verzicht auf Ersatz der nicht unerheblichen Auslagen und unter allgemeiner Heiterkeit, in die der Eidesverweigerer selbst einstimme, verließ er eiligst Gerichtssaal und Gerichtsgebäude.

Beddorf, 17. Okt. Nach einem Militärkonzerte, das Sonntag abend hier im Kaiserpaal stattfand, kam es zwischen zwei jungen Burschen auf der Straße zu einem Wortwechsel. Plötzlich fiel ein Schuß und einer der am Streit beteiligten Burschen namens Appelbach fiel zu Boden. Hinzukommende Schutzleute hoben ihn auf und trugen ihn zum Arzt, doch verstarb er schon auf dem Wege dorthin. Wie festgestellt wurde, war der Schuß in die Brust gegangen. Der Täter, ein Sohn des hiesigen Metzgermeisters Kellz, konnte noch im Laufe der Nacht verhaftet werden.

Bülfeld, 15. Okt. Der Fensterputzer Wilhelm Rind eignete sich am 10. August im Hause des hier an der Königsallee wohnenden Bankiers Siegfried Falk, als er dort in seinem Berufe tätig war, Brillantgeschmeide im Werte von 4200 Mk. an. Einen Brillantring im Werte von 800 Mk. schenkte er einem Mädchen, die übrigen Gegenstände wollte er in den Stadtgraben geworfen haben. Das Wasser des Stadtgrabens wurde daraufhin abgelassen, indes nichts vorgefunden. Die Strafkammer verurteilte heute den Spitzbuben zu 1 Jahr Gefängnis. Seiner Behauptung, daß er sich der Wertgegenstände auf die genannte Weise entäußert habe, wurde kein Glauben beigemessen.

Koblenz, 16. Okt. Bei Ballendar durchbrach ein Automobil aus Koblenz, dessen Lenker die Gewalt über die Steuerung verloren hatte, einen Lattenzaun und fuhr auf den Bahnhöfchen gerade, als ein Güterzug von Ehrenbreitstein aus die Strecke fuhr. Der Lenker des Automobils konnte sich durch Abspringen retten, während das Automobil vollständig zertrümmert wurde.

Trier, 16. Okt. In Fusenich brannte das Haus des Adlers Thiel nieder. Zwei Mädchen, die den Brand durch Spielen mit Streichhölzern verursacht hatten, sind in den Flammen ums Leben gekommen.

Elberfeld, 16. Okt. Die denkenden und rechnenden Pferde des Züveliers Karl Krall von hier haben zahlreiche Gelehrte in ihren Bann gezogen. Sie haben sich mit einigen Interessenten zu einer Gesellschaft für experimentelle Tierpsychologie zusammengeschlossen, deren Gründung hier in diesen Tagen erfolgte. Dem geschäftsführenden Ausschusse gehören an: Dr. R. Affagiolli-Florenz, Professor Dr. A. Besredka-Paris, Professor D. H. von Buttel-Reepen-Oldenburg, Professor Dr. Ed. Czaparede-Genf, Geh. Kommerzienrat Freiherr von der Heydt-Elberfeld (Kassierer), Karl Krall-Elberfeld (Schriftführer), Professor Dr. H. Kraemer-Hohenheim-Stuttgart, Dr. W. Madenzie-Genua, Dr. Paul Sarasin-Kassel (2. Vorsitzender), Professor Dr. H. E. Ziegler-Stuttgart (1. Vorsitzender). Die Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, das Werk Kralls weiter fortzuführen, indem sie Sorge tragen will, daß auch andere Persönlichkeiten an anderen Orten die Arbeiten der Elberfelder Tierpsychologen neu aufnehmen. Krall selbst wird, indem er wissenschaftlichen Prüfungen nunmehr als vorläufig abgeschlossen gelten läßt Zeit gewinnen, sich der Weiterführung seiner Versuche zu widmen, die in jüngster Zeit ganz bestimmte Wege geben.

Eingelandt.
Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Öffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Zur Gemeinderatswahl in Schalksmühle.
An sämtliche Wähler der 3. Abteilung.
Um noch eine Einigung in letzter Stunde herbeizuführen und sowohl der Landwirtschaft als auch der Arbeiterklasse gerecht zu werden, haben sich zahlreiche Wähler der 3. Abteilung im Verein auch mit der Rothhauser Wählergemeinschaft entschlossen, ihre Stimme den älteren und erfahrenen Herren Gustav Böcker-Schalksmühle und Albert Cramer-Rothhausen zu geben. An die gesamte Wählergemeinschaft der 3. Abteilung ergeht daher die freundliche Bitte, diese beiden Kandidaturen zu unterstützen, da wir in ihnen eine Gewähr dafür haben, daß sowohl die Interessen des Arbeiterstandes als auch der Landwirtschaft tatkräftig vertreten werden.
Die Kandidaten der 3. Abteilung sind also die Herren Gustav Böcker, Schalksmühle
Albert Cramer, Rothhausen.
Viele Wähler der 3. Abteilung.

Zur Gemeinderatswahl in Schalksmühle.
Nachdem der Wahltermin in unmittelbare Nähe gerückt ist, möchten wir an die Wähler der 3. Abteilung noch einige Worte richten. Wie bekannt sind in der Wählerversammlung vom 28. Sept. die Herren W. Schmale und W. Ihne als Kandidaten der dritten Abteilung nominiert worden, nun kommt im letzten Augenblick die Nachricht, daß die Behörde nur die Wahl von einem Kandidaten der 3. Abteilung der nicht Eigentümer ist bestätigen wird da nun beide Schmale und Ihne nur Mieter sind und sämtliche Wähler der 3. Abteilung an der Kandidatur Schmale festhalten, müßte die Kandidatur Ihne ausfallen, da möchten wir Ihnen nun den Kandidaten Herrn Alb. Cramer, der in der Versammlung zu Rothhausen nominiert ist, an Stelle von Ihne vorschlagen, da wir Herrn Cramer kennen als ein Mann von offenem geraden Charakter, der die Interessen seiner Wähler ob Arbeiter oder Landwirt mit dem nötigen Nachdruck vertreten wird glauben wir mit diesen beiden Herren die richtigen Männer an die Spitze unserer neuen Gemeinde zu stellen. In diesem Sinne bitten wir die Wähler der dritten Abteilung, schreiten Sie alle zur Wahl, und geben Sie ihre Stimme den Kandidaten Herrn Wilh. Schmale und Herrn Albert Cramer. Viele Wähler der 3. Abteilung.

Beste Nachrichten.

Heer und Marine.

Verlegung des 3. Seebataillons. Die Reichsmarineverwaltung hat für Januar 1913 die Verlegung des 3. deutschen Seebataillons von Wilhelmshaven nach Cuxhaven angeordnet. Diese Maßnahme beruht darauf, daß Cuxhaven in den Kreis der strategisch wichtigen Flottenstützpunkte an der deutschen Nordseeküste einbezogen worden ist.

München, 17. Okt. Der hiesige Rechtsanwalt Josef Reichenberger ist spurlos verschwunden. Man vermutet die Ursache in einer Wechselangelegenheit.

Würzburg, 17. Okt. In Seufurt (Rhön) starb eine junge Bauersfrau, die von ihrem Ehemann und dessen Verwandten zu Tode gemartert worden ist. Ihre Leiche wird jetzt ausgegraben.

London, 17. Okt. Hier wurde ein Mitglied der Korff-Königlichen (Stallmannschen) Spielerbande, der Kaufmann Kramer, der immer unter dem Namen v. Bredow auftrat, verhaftet.

Bern, 17. Okt. Hier feierte Frau v. Wattenmühl de Portes ihren 100. Geburtstag. Altem Brauch gemäß wurden die Glocken des Münsters geläutet. Kaiser Wilhelm hatte sie bei seinem hiesigen Aufenthalt begrüßt.

Prag, 17. Okt. In Deutsch-Beneschau wurden sieben Personen von einer wutranken Rabe gebissen. Sechs schwerverletzte Personen wurden in das Wiener Kaiserinstititut übergeführt.

Prag, 17. Okt. In Hlinsko wurde vor Jahresfrist der Landwirt Braschal erschossen aufgefunden. Man nahm damals Selbstmord an. Jetzt ist es an den Tag gekommen, daß der Mann von Gattin und Tochter ermordet wurde. Beide wurden verhaftet und sind geständig.

Graz, 17. Okt. Der Gatte Helene Odilons Radwan wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Seine Frau holte ihn selbst ab.

Rom, 17. Okt. Der Appellationshof trat der Beschwerde des Oberstaatsanwalts gegen die Zulassung des ersten weiblichen Advokaten in Italien, Fräulein Sabriola, bei. Die Dame war bekanntlich schon mehrfach unbeanstandet in Prozessen aufgetreten.

Mailand, 17. Okt. Die polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß über 2000 Sendungen Giftvillen an hiesige Hausbesitzer durch die Post beordert worden sind.

Lissabon, 17. Okt. Bei der Station Casablanca stieß ein Erpreßzug mit einer Abteilung eines rangierenden Güterzuges zusammen. 25 Personen erlitten schwere Verletzungen, zwei sind inzwischen gestorben.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

- 18. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, normal.
- 19. Oktober: Wärmer, heiter, angenehm.
- 20. Oktober: Heiter bei Wolkenzug, Tags milde, Nachts kalt.
- 21. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, Tags milde, früh Reif.

Bekanntmachung.

Die Liste der Handwerker, welche an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe im Bezirke der Stadt- und Landgemeinde Lüdenscheld, sowie der Aemter Halver, Kierspe, Meinerzhagen und Herscheid teilgenommen haben, liegt vom 14. d. Mts. ab 2 Wochen lang im Rathaus Zimmer 5, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten und zur Erhebung etwaiger Einsprüche offen.

Nach Ablauf obiger Frist erhobene Einsprüche werden nicht berücksichtigt.

Lüdenscheld, den 10. Oktober 1912.

Der Kommissar: J. B.: Sieper, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Lüdenscheld, den 16. Oktober 1912.

Der Amtmann: Strosser.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 20. Oktober
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-
schule.
5 1/2 Uhr: Jünglingsv. Turnen.
5 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein
Chorstunde
Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstagabend 8 3/4 Uhr:
Bibelbesprechstunde.
Samstagabend 8 3/4 Uhr: Gebet-
stunde.
Mittwoch nachm. 4 Uhr und
abends 8 1/2 Uhr: Missions-
arbeitsstunde.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche gesucht.
Frau A. Göbel, Hagen i. W.
(Hotel Rüßmann.)

Tafel-Mepfel
angekommen
und empfehle besonders:
1a. franz. Doppel-Bellefleurs
per Zentner zu 10 Mk frei Haus.
Ferner empfehle das Feinste
was es gibt in
Sternreinetten, Goldreinetten,
Goldparmanen, Paradiesäpfel,
alle aufs Sorgfältigste in Körben
verpackt und sehr billig.
A. Schäfermann, Halver.

Karbid
für Auto- und Fahrrad-Laternen
in Blechdose empfiehlt
Hud. Johann, Carthausen.

Samstag, 3. November
nachm. 6 Uhr
im Hotel Plate anfangend
endgültiger
Bietungstermin
auf die Gebäude u. Grundstücke
der Erben Rösenstrunk, unter
Anwesenheit der Gebr. Rösen-
strunk.
Kierspe, 18. Oktober 1912.
Ernst Koch.

M.-B.-B. Oberbrügge.
Sonntag, den 20. d. Mts.
abends 8 Uhr
im Vereinslokale „Süderland“
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Festangelegenheit.
4. Wahl der Delegierten zur
Bundes-Versammlung in
Mitten.
5. Besprechung über Aufnahme
neuer Mitglieder.
6. Erhöhung des Eintrittsgeldes.
7. Verschiedenes.
Um zahlreiches u. pünktliches
Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.
Erhalte morgen einen Wagon
prachtvolle Mepfel
Sternreinetten
Goldreinetten
Paradies-Äpfel
Dosenköpfe
Bellefleurs
gebe solche billigt ab
Fritz Bangert, Halver.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Wahl der Gemeindeverordneten für die Gemeinde Halver wurden als Gemeindeverordnete gewählt:

1. von der I. Abteilung:
Herr Fabrikant Albert Lüsebrink, Halver,
Herr Kommerzienrat Hermann Steinbach, Oberbrügge,
Herr Fabrikant Heinrich Gieseler sen., Ehringhausen,
Herr Fabrikant Alfred Winkhaus, Deddinghausen.

2. von der II. Abteilung:
Herr Landwirt Carl Dahlhaus, Halver,
Herr Landwirt Carl Sevendehl, Bede,
Herr Landwirt Wilhelm Deddinghaus, Rotten,
Herr Landwirt Wilhelm Sedfeld, Wegerhof.

3. von der III. Abteilung:
Herr Agent Adolf Welter, Halver,
Herr Fabrikant Adolf Berghaus, Oberbrügge,
Herr Wirt Fritz Clever, Ennepe,
Herr Fabrikarbeiter Rudolf Marx, Deddinghausen.

Etwaige Beschwerden über die Wahl sind innerhalb zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Halver, den 17. Oktober 1912.

Der Amtmann: J. B.: Winkhaus, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. August d. J. die Aufteilung der bisherigen Landgemeinde Halver in die Gemeinden Halver und Schalksmühle genehmigt worden ist, hat die Neuwahl der Gemeindeverordneten stattzufinden:

Die Wahl der Gemeindeverordneten für die Gemeinde Schalksmühle findet statt
am Sonntag, den 19. Oktober 1912,
im Lokale des Gastwirts Emil Müller in Schalksmühle. Zu wählen sind 6 Gemeindeverordnete und zwar von jeder Abteilung 2.

Die Wahl erfolgt mit der Maßgabe, daß 2 Gemeindeverordnete mit Ende des Jahres 1914, 2 Verordnete mit Ende des Jahres 1916 und die beiden letzten Verordneten mit Ende des Jahres 1918 ausscheiden. Die Reihenfolge der Ausscheidenden ist durch Los zu bestimmen.

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Wahl der 1. Abteilung um 3 1/2 Uhr nachmittags, diejenige der 2. Abteilung um 4 Uhr nachmittags und diejenige der 3. Abteilung um 4 1/2 Uhr nachmittags, jedoch nicht vor Beendigung der Wahl der 2. Abteilung, beginnt.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom 23. ds. Mts. ab 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Geschäftszimmer des Ortsvorstehers Groß in Schalksmühle offen. Einwendungen gegen dasselbe, die während der Dauer der Offenlage bei dem Gemeindevorsteher anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn nach der Wahl das Verzeichnis derart geändert werden mußte, daß dadurch für den Gewählten die absolute Stimmenmehrheit verloren ginge.

Halver, den 14. September 1912.

Der Amtmann: J. B.: Winkhaus.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten der Gemeinde Rönshahl finden am

Donnerstag, den 28. November 1912
nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn August Sure zu Rönshahl statt. Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus:

aus der 1. Abteilung:

Herr Fritz Haase, Rönshahl,

aus der 2. Abteilung:

Herr Fritz Dörscheln, Glietenberg.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mithin in diesem Jahre die 1. Abteilung einen und die 2. Abteilung einen Gemeindeverordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder ist vom 25. ds. Mts. ab auf 4 Wochen bei dem Herrn Gemeindevorsteher Haarhaus in Rönshahl zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt. Reklamationen gegen dasselbe, welche während der Dauer der Auslegung bei dem Gemeindevorstande anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung, des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

1. preussische Untertanen und selbständig sind,
2. seit einem Jahre:

1. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben, u.
3. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk haben und von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mk. Hauptgrundsteuer entrichten, oder mit einem Einkommen von mehr als 660 Mk. veranlagt sind.

Die 2. Abteilung wählt zuerst.

Rierspe, den 14. Oktober 1912.

Der Amtmann: Büren.

Heilverfahren Klein

nur Hagen i. W. Karlstr. 22.

(Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise)

Behandlung speziell für solche Kranke, welche das Vertrauen auf Heilung verloren, weil durch Anwendung anderer Kuren bis jetzt kein Erfolg eintrat.

15 jährige erfolgreiche Praxis besonders bei: Gallenstein u. Leberleiden, Lungen-, Magen-, Herz-, Nieren- u. Blasenleiden, Flechten, Hautausschläge etc.

Sprechzeit: 2—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr;

Montags keine.

Verkauf auch nach ausserhalb!

Elegant gekleidet

geht jeder, welcher seinen Bedarf in Kleidern aus dem nachweislich grössten und bestrenommierten

Kredit-Haus B. Schiffeliers

HAGEN, Elberfelderstr. 96, an der Schwenke

unter so spielend leichten

Teilzahlungen

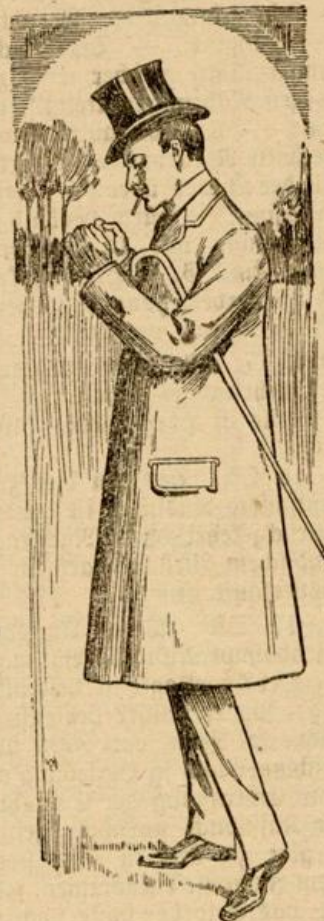
auf Kredit entnimmt.

Kein Geschäft am Platze bietet auch nur annähernd eine derartig grosse Auswahl in Artikeln als:

Herren- Paletots
Ulster
Anzüge
Damen- Paletots
Mäntel
Kostüme

Kleider • Blusen • Röcke • Kimonos • Jupons • Wäsche • Unterzeuge

Grosses Lager in Manufaktur-Waren



Burschen- u. Knaben-
Konfektion.

Anzahlung
1/4 des Kaufbetrages.

Backfisch- u. Mädchen-
Konfektion.

Möbel-Einrichtungen

Sie erhalten mit

25⁰⁰
Mk.
Anzahlung

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Küchenschrank
- 1 Wasserbank
- 1 Topfbrett
- 1 Herd

Sehr billige Preise!

Sie erhalten mit

40⁰⁰
Mk.
Anzahlung

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Spiegel
- 1 Vertikow
- 1 Küchenschrank
- 1 Eimerschrank
- 1 Küchenbrett
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Herd

Führe nur schwerste Möbel!!

Sie erhalten mit

55⁰⁰
Mk.
Anzahlung

- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 Waschkommode
- 1 Spiegel
- 1 Vertikow
- 4 Rohrstühle
- 1 Büffetschrank
- 1 Anrichte
- 1 Tisch
- 2 Küchenstühle
- 1 Herd

la. Federbetten!

Sie erhalten mit

75⁰⁰
Mk.
Anzahlung

- 1 Schlafzimmer
- englisch oder modern
- Kleiderschrank mit Spiegel
- 2 Bettstellen mit Matratze
- Waschtoilette mit Marmor
- Nachtkonsole mit Marmor
- Handtuchständer
- 2 Stühle, 1 Küche, mod.
- la. Ausführung, Büffet,
- b. Vergl. Anrichte, Tisch,
- 2 Stühle, 1 Herd.

Fahrt-Vergütung!

Gasthof „Zum Hälvertal“

Ernst Suffer, Schalksmühle

am 19. und 20. Oktober:

Große Konzert- und Varietee- Vorstellung

der beliebten Charello-Truppe.

Direktion: Gustav Wettlaufer aus Dortmund.

Fesche Damen. Schneidige Komiker.
Es gelangen nur die neuesten Solis, Duette, Chorgefänge und Ensembles zur Ausführung.

Jeden Vormittag: Humoristisches Matinee.

Aufang nachmittags 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Gust. Wettlaufer, Direktion.

Jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen

auf sofort gesucht.

Alberts & Mesenhöller
Metallwarenfabrik, Oberbrügge.

Rath. Männer-Verein
Halver.

Sonntag, den 20. Oktbr. cr.,
des nachmittags 5 1/2 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Schöne Birnen
und Äpfel

4 Pfund 50 Pfennig.

Frau E. Lausberg, Halver.



Turn-Verein

Unter den Linden
Halver.

Samstag, den 19. Oktbr.,
abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal

Vereins-Vorturnerstunde

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Niedertranz“

Ausflug.

Samstag, den 19. ds. Mts.

abends 9 Uhr bestimmt

Chorstunde.

Der Dirigent.